



ERZBISTUM
PADERBORN

Nr. 63 | Juni 2026 | Kita-Zeitung
für Mitarbeitende in katholischen
Kindertageseinrichtungen in
Trägerschaft gem. GmbHs im
Erzbistum Paderborn

KiTAZ

Waldpädagogik

4 Der Wald als Kollege: lernen, entdecken und wohlfühlen in der Natur

In der Kita St. Johannes Evangelist, Gernsdorf

6 „Einfach rausgehen – und anfangen“

Interview mit Edith Klingsporn

8 Fördern, ohne zu überfordern:

„Der Wald tut allen gut“

Waldtage der Kita St. Josef in Lippstadt-Eickelborn



Foto: © Maria Sbytova | stock.adobe.com

3 Editorial

4 Der Wald als Kollege: lernen, entdecken und wohlfühlen in der Natur

Waldpädagogik in der Kita St. Johannes Evangelist, Gernsdorf

6 „Einfach rausgehen – und anfangen“

Warum der Wald ein besonderer Lernort für Kinder ist, erklärt Edith Klingsporn, Dozentin für Waldpädagogik, im Interview

8 Fördern, ohne zu überfordern: „Der Wald tut allen gut“

Kita St. Josef in Lippstadt-Eickelborn bietet regelmäßige Waldtage an

10 „Lass die Natur dein Lehrer sein.“

William Wordsworth (1770–1850)

12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert:

- Weihbischof zu Gast im Familienzentrum: ein besonderer Tag für Groß und Klein
- Eine Woche im Wald: Naturpädagogik zum Anfassen in der Kita Christ-König, Fröndenberg
- Der Wald als Lebens- und Erfahrungsraum
- Ein Schlüssel zum Glück: Wenn aus einer WIR-KITA ein Zauberschloss wird
- Rekordjagd trotz Fachkräftemangel: Wie die WIR-KITAs neue Talente begeistern

19 Service: Medientipps

Bücher, Links und eine App

**Thema der September-KiTAZ:
Notfall-Konzepte**



Foto: © Tasha Sinchuk | stock.adobe.com

„KiTAZ“
Zeitung für die Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen in
Trägerschaft gem. GmbHs im
Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
WIR-KITAs gem. GmbH
Sebastian Schrage
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
Telefon: 0291 9916-0
info@wirkitas.nrw
www.wirkitas.nrw

REDAKTIONSTEAM
Jonas Beine
Stephanie Gruß
Markus Jonas
Angelika Kirchhoff
Janin Knoepffler
Alexa Müller
Astrid Pähler
Kerstin Sauer
Bernd Schrewe
redaktion@kitaz.de

KONZEPT UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de

BILDER
Adobe Stock: Alexander Volkov, CSRRDRGZ,
Daria Shane, Jacob Ammentorp Lund,
Graham Oliver/micromonkey, Kraken-
images.com, Maria Sbytova, Natallia
Vintsik, pikselstock, Tasha Sinchuk | Andrea
Staubach/Kita Christ-König, Fröndenberg |
Carmen Hunecke/Kita St. Josef in
Lippstadt-Eickelborn | ConversioPR |
Isabel Herrmann/Kita Christ-König,
Fröndenberg | Kita St. Johannes Evangelist,
Gernsdorf | Klingsporn | Michaela Katzur/
Kath. Familienzentrum St. Joseph, Herne |
privat | WIR-KITAs | WIR-KITA St. Franziskus,
Meschede



Den Wald mit allen Sinnen erleben – mit Fantasie, Freude und Entdeckergeist

Matschige Hosen, rote Wangen, leuchtende Augen: Wer Kinder im Wald erlebt, spürt schnell, dass hier etwas anders ist. Kein vorgefertigtes Spielzeug, keine festen Räume – stattdessen Stöcke, Steine, Blätter und viel Raum für eigene Ideen. Der Wald wird zum Spielplatz, zum Lernort und zum Erfahrungsraum zugleich.

Die Waldpädagogik ermöglicht Kindern nicht nur einen Ausflug ins Grüne. Sie eröffnet Kindern auch die Möglichkeit, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken – unmittelbar, unverstellt und oft überraschend. Ein Käfer auf der Hand, das Rascheln der Blätter, der Duft von feuchter Erde: Solche Erfahrungen lassen sich nicht ersetzen. Sie prägen – und sie bleiben.

Diese Ausgabe der KiTAZ befasst sich deshalb mit dem Thema Waldpädagogik. Denn diese schafft Möglichkeiten, Natur unmittelbar zu erleben und Zusammenhänge zu verstehen. Kinder erfahren den Wechsel der Jahreszeiten, beobachten Pflanzen und Tiere und stellen Fragen über ihre Umwelt. So entstehen erste Zugänge zu ökologischem Wissen und ein Bewusstsein dafür, wie wertvoll und schützenswert die Natur ist.

Gleichzeitig bietet der Wald zahlreiche Bewegungs- und Spielanlässe. Kinder klettern über Baumstämme, balancieren auf Ästen oder bauen gemeinsam kleine Hütten. Sie malen Gesichter aus Matsch und legen Mandalas aus Gräsern, Steinen und Ästen. Dabei trainieren sie Motorik, Koordination und Körpergefühl. Auch soziale Kompetenzen werden gestärkt: Kinder verhandeln Regeln, entwickeln Ideen gemeinsam weiter, erleben sich als Teil einer Gruppe. Sie passen aufeinander auf und agieren häufig selbstständiger. Für pädagogische Fachkräfte eröffnet Waldpäd-

agogik viele Möglichkeiten, Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten. Oft entstehen draußen intensive Gesprächssituationen und besondere Beobachtungen, weil Kinder ihrer natürlichen Neugier folgen können. Pädagogische Fachkräfte berichten davon, dass es im Wald weniger Konfliktpotenzial und Streitigkeiten zu geben scheint, vielmehr genießen die Kinder die Ruhe in der Natur.

Waldtage oder Naturprojekte müssen dabei nicht aufwendig sein. Schon regelmäßige Besuche in einem nahe gelegenen Waldstück oder naturnahe Angebote auf dem Außengelände können wertvolle Erfahrungen ermöglichen.

Gerade für katholische Kitas bietet Waldpädagogik zudem eine besondere Verbindung zum Gedanken der Schöpfungsverantwortung. Kinder lernen die Natur nicht nur theoretisch kennen, sondern erleben sie unmittelbar. Wer Tiere beobachtet, Pflanzen wachsen sieht oder achtsam mit kleinen Fundstücken aus dem Wald umgeht, entwickelt häufig ganz selbstverständlich Wertschätzung für die eigene Umwelt.

Diese Ausgabe der KiTAZ beschäftigt sich mit Waldpädagogik aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie zeigt, wie Naturerfahrungen den Kita-Alltag bereichern können, welche Chancen darin liegen und wie Einrichtungen Schritt für Schritt eigene Angebote entwickeln können. Vielleicht macht sie auch Lust darauf, einfach einmal gemeinsam mit den Kindern hinauszugehen – und die Natur neu zu entdecken.

Für die Redaktion

Kerstin Sauer und Markus Jonas





Der Wald als Kollege: lernen, entdecken und wohlfühlen in der Natur

Waldpädagogik in der Kita St. Johannes Evangelist, Gernsdorf

Es ist ein Paradies für Kinder: zwei Grundstücke mitten im Wald mit Wiesen und hohen Bäumen. Ein kleiner, flacher Bach plätschert fröhlich vor sich hin, und je nach Jahreszeit sprießen zarte Blumen aus der Erde. Hier, auf diesem herrlichen Fleckchen Erde in Wilnsdorf-Gernsdorf, dürfen die Kinder des Familienzentrums Kath. Kita St. Johannes Evangelist, die möchten, ihre Tage verbringen.

Die Waldpädagogik hat schon seit 2014 einen festen Platz in der Gernsdorfer Kita. Leiterin Sandra Kneppel erinnert sich: „Als ich 2013 neu ins Team kam, hörte ich öfter, dass der U3-Ausbau noch dauert. Da äußerte ich meine Vision von einer integrierten Waldgruppe. Und stieß bei den Kolleginnen und Kollegen und dem Träger sofort auf offene Ohren.“

Zwei bis drei Waldwochen im Jahr habe es schon immer gegeben – jetzt wollte das Team noch einen Schritt weiter gehen. Unterstützung fand es bei Hans-Gerd Mummel, damaliger Geschäftsführer des Trägers, der KITS gem. GmbH. Nur vier Wochen später stand ein Bauwagen vor Ort, Anträge wurden gestellt, zwei Mitarbeiterinnen bildeten sich zur Facherzieherin für Natur- und Waldpädagogik fort – und 2014 startete die integrierte Waldgruppe.

Jedes Kind entscheidet selbst

Von nun an konnten Eltern ihre Kinder bewusst für die Waldgruppe anmelden. Positiver Nebeneffekt: „Die Kita wurde in den 80er-Jahren für eine Gruppe gebaut, und schon nach zwei Jahren wurde der Bewegungs- und Nebenraum zur zweiten Gruppe. Der U3-Ausbau ließ auf sich warten. Mit der Waldgruppe konnten wir die Situation entzerren“, berichtet die pädagogische Fachkraft Daniela Lohmann.

Der Bauwagen war inzwischen mit einer Trockentrenntoilette ausgestattet, in Regalen an der Wand lagerten Spielmaterialien, und 2016 spendete eine Firma eine Gasheizung.

Neun Jahre lang gab es die feste Waldgruppe, bis sich das Team 2023 entschied, die Partizipation der Kinder in

den Vordergrund zu stellen und die integrierte Waldgruppe zu einem offenen Waldraum zu erklären. „Seitdem dürfen alle windelfreien Kinder morgens entscheiden, ob sie mit in den Wald möchten oder nicht“, sagt Sandra Kneppel. Die Abfrage erfolgt über Holzscheiben: Jedes Kind hat eine eigene mit seinem Namen drauf und wirft sie in eine Holzkiste, wenn es in den Wald möchte.

Dann machen sich alle startklar für den Tag im Wald. Daniela Lohmann erklärt: „Jedes Kind hat eine Matschtasche mit entsprechender Kleidung, Gummistiefeln oder festen Schuhen. Wenn alle angezogen sind, laufen wir einen Kilometer bis zu unserem Waldgrundstück.“ Kein Gejammer? Und Gequengel? „Nein“, antwortet Sandra Kneppel lachend, „im Gegenteil: Jedes große Kind nimmt ein jüngeres an die Hand und bringt es sicher in den Wald. Da sich die Kinder freiwillig für den Wald entscheiden, freuen sich alle.“

Verständlicherweise – denn was die Erzieherinnen nun von ihrem Waldleben berichten, lässt jedes Entdeckerherz höherschlagen: Auf dem großen Gelände können die Kinder toben und rennen, einen steilen Hügel erklimmen, auf kleine Bäume klettern oder im Matsch am kleinen Bach wühlen. Aus einer großen Tonne können sie sich Schaufeln, Eimer, Kochtöpfe und Pinsel holen, können sägen und schnitzen, mit kleinen Hämmern und Nägeln werkeln. Und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Daniela Lohmann: „Die Kinder malen mit Matsch Gesichter an die Bäume oder legen Riesen-Mandalas aus Gräsern, Steinen und Ästen auf den Waldboden.“ Herzstück ist – neben einer Waldschaukel, gespendet von Westnetz, und einem Hexenhäuschen, gespendet vom Gernsdorfer Heimat- und Wanderverein – ein großes Waldsofa, das die Kinder über die Jahre mit Stöcken und Ästen

ausgebaut haben. In der Mitte sprießen selbst gepflanzte Narzissen aus dem Boden.

Lebens- und Lernort Wald

„Der Wald ist ein zusätzlicher Kollege, der uns sehr in unserer Arbeit unterstützt“, sagt die Erzieherin augenzwinkernd. Und erklärt: „Das Laufen auf unebenem Grund schult die Motorik, die Natur bietet sensorische Anreize. Jedes Kind wird hier seinem Alter entsprechend gefördert, denn die Natur hat keine inszenierten Angebote, sondern bietet jedem Kind das, was es braucht.“ Und Kita-Leiterin Sandra Kneppel fügt hinzu: „Hier ist niemand über- oder unterfordert. In der Kita fordern die Kinder oft Hilfe ein. In der Natur sind sie viel selbstständiger, sie machen einfach und lernen dabei so viel.“ Ein Lebens- und Lernort auch für Inklusionskinder: Ein Barfußpfad fördert Tastsinn und Gleichgewicht, simple Handlungen, wie Wasser aus dem Bach zu schöpfen und zu transportieren, schulen die Koordinations- und Konzentrationsfähigkeit.

Leben in der Natur. Und Leben mit der Natur: Kinder und Team können regelmäßig Frösche beim Laichen, ein Eichhörnchen-Pärchen beim Toben und Meisen in ihren Nistkästen beobachten. Ihr Wissen rund um Tiere wächst, ihre Sensibilität im Umgang damit nimmt zu. Piekst sich ein Kind an einer Brennessel, wissen die anderen: Da hilft Spitzwegrich! Und was wächst im Spätfrühjahr im Wald? Klar: Holunder – und daraus wird in der Kita Sirup gemacht.

Der Waldraum in Gernsdorf – ein Ort zum Lernen, Entdecken und einfach zum Wohlfühlen. ■

Kerstin Sauer



Foto: Kira St. Johannes Evangelical, Gernsdorf



Foto: Kira St. Johannes Evangelical, Gernsdorf



Foto: Kira St. Johannes Evangelical, Gernsdorf



Foto: Klingsporn

EDITH KLINGSPORN

ist Dozentin für Waldpädagogik in Kitas am WILA Bildungszentrum des Wissenschaftsladens Bonn e. V.

„Einfach rausgehen – und anfangen“

Warum der Wald ein besonderer Lernort für Kinder ist, erklärt Edith Klingsporn, Dozentin für Waldpädagogik, im Interview

Kinder brauchen Naturerfahrungen – und der Wald bietet dafür ideale Bedingungen. Edith Klingsporn weiß das aus eigener Erfahrung: Sie hat in einem Waldkindergarten gearbeitet und begleitet heute als Dozentin am WILA Bildungszentrum in Bonn pädagogische Fachkräfte auf ihrem Weg zur zertifizierten Fachkraft für Waldpädagogik.

Frau Klingsporn, warum ist Waldpädagogik gerade für Kitas heute ein wichtiges Thema?

Kinder haben in ihrem häuslichen Umfeld oft wenig Möglichkeiten, Natur im Spiel zu erleben. Dabei sind Naturerfahrungen so wichtig für ein Kind. Zum einen fördern sie seine Entwicklung und zum anderen seinen achtsamen Umgang mit der Natur.

Der Wald bietet Raum für vielfältige Bewegung, fördert das Körpergefühl und die Koordination. Auch die Fantasie wird ganz nebenbei angeregt und damit langfristig gefördert. Zum Beispiel haben Baumaterialien ja keine vorgegebene Spielbedeutung, sondern werden erst durch das Kind zum Spielzeug: der Ast zum Kochlöffel oder auch zum Zauberstab. Und da im Spiel selbstverständlich kommuniziert wird, wird auch die Sprachentwicklung gefördert.

Kinder bauen eine emotionale Bindung zur Natur auf, was die Grundlage für einen nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt legen kann. Vor allem, wenn man dies entsprechend pädagogisch begleitet.

Viele Einrichtungen sind keine Waldkitas: Wie können Kitas Waldpädagogik trotzdem in ihren Alltag integrieren?

Jede Kita kann regelmäßige Waldtage anbieten, hierfür bietet unsere Fortbildung zur Fachkraft für Waldpädagogik die nötigen rechtlichen und praktischen Grundlagen. Aber auch das Außengelände einer Kita bietet Möglichkeiten, waldpädagogische Impulse in den Alltag zu integrieren. Ein naturnahes Außengelände mit Weidentipis und vielfältigen natürlichen Materialien wie Ästen, Eicheln, Kastanien oder Lehm ermöglicht Kindern diesen Zugang.

Wie könnte ein einfacher „Waldtag“ aussehen, den auch unerfahrene Teams umsetzen können?

Zunächst sucht man sich ein gut erreichbares Waldstück aus. Es muss nicht die große Wildnis angesteuert werden, sondern auch die nahe gelegene Parkanlage kann viel bieten. Dort sollte eine sichere Stelle gefunden werden, die den Kindern ein freies Spiel ermöglicht. Für die Kindergruppe werden Regeln aufgestellt, wie zum Beispiel in Sicht- und Rufweite zu bleiben.



Foto: Graham Oliver / iStockphoto.com

Dann können die Kinder einen Vormittag spielen, Tipis bauen, Blättersuppe kochen, Schätze wie Steine oder Eicheln finden und ihren Wald entdecken.



den täglichen Herausforderungen wie mit Kälte oder längeren Regenzeiten haben mich beeindruckt.

Was verändert sich für Fachkräfte, wenn sie mit Kindern regelmäßig in den Wald gehen?

Zunächst muss die Fachkraft selbst gerne in der Natur sein. Das heißt jedes Wetter und veränderte Situationen annehmen wollen. Wer sich selbst dort wohlfühlt, erfährt schnell die positiven Auswirkungen für die Kinder, etwa was es ausmacht, ihrem Bewegungsdrang gerecht werden zu können oder ihrem Bedarf an einer ruhigen und reizarmen Umgebung. Dies entschleunigt den Alltag auch für die Fachkräfte. Selbst wenn die Vor- und Nachbereitungen zum Teil aufwendig sind, es lohnt sich.

Was erleben und lernen Kinder im Wald, was im Gruppenraum so nicht möglich ist?

Neben dem Platz zum Spielen und Rumlaufen erleben Kinder hautnah die täglichen Veränderungen in der Natur. Sie stellen sich Fragen über Zusammenhänge und deren Wirkungen in der Natur. Da kann zum Beispiel beobachtet werden, wie sich die Blätter verfärben, sie abfallen und zu Erde verrotten. Dies lädt zum Entdecken und Forschen ein und holt Kinder bei ihrer natürlichen Neugier ab. So vermittelt der Wald begreifbares ökologisches Wissen und einen Zugang zur Naturwissenschaft.



Gibt es Entwicklungen bei Kindern, die Sie im Waldkindergarten besonders beeindruckt haben?

Wie achtsam und fürsorglich Kinder mit der Natur umgehen. Der Wald wurde zu ihrem Wald, und die Kinder haben sich darum gekümmert. Da wurden Müll gesammelt, tote Tiere begraben oder bewusst nicht auf Pflanzen getreten. Die Natur wurde ohne große Impulse oder Erläuterungen wertgeschätzt. Allein das positive Erleben ihrer Umgebung hat dieses Verantwortungsbewusstsein angeregt.

Sie haben selbst im Waldkindergarten gearbeitet: Was hat Sie an dieser Arbeit pädagogisch am meisten geprägt?

Der Wald ist ein idealer Lernort für Kinder. Dort konnte ich Kindern immer Zeit und Raum für ihre Bedürfnisse geben. Die Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten und schnelle Entwicklung bei den Kindern haben mich beeindruckt. Kinder, die ihren Körper und ihre motorischen Fähigkeiten kennen, sind selbstsicher, stark und mutig. Auch ihr natürlicher Umgang mit



Was nehmen Teilnehmenden aus Ihrer Weiterbildung zur Fachkraft für Waldpädagogik konkret für ihren Kita-Alltag mit?

Die Teilnehmenden nehmen Wissen und Sicherheit für den Tag im Wald mit. Und sie haben ihre Kompetenzen in Ökologie- und Methodik-Didaktik der Waldpädagogik erweitert. Die praxisnahen und kreativen Einheiten



werden so vermittelt, dass jede und jeder dies direkt bei sich umsetzen kann. Die Teilnehmenden kennen sich nun aus mit Gesetzen, haben Wissen um den Umgang mit Gefahren im Wald, können Regendächer und Seilkletterlandschaften bauen und haben die Umsetzung vieler praktischer Ideen selbst erfahren und erlebt. Denn die Weiterbildung findet zu großen Teilen draußen und spielerisch statt. Mit dem Zertifikat können Waldtage kompetent in der Kita etabliert werden.

Welche Bedeutung kann Waldpädagogik für christliche Werte wie die Bewahrung der Schöpfung haben – und was würden Sie Kitas raten, die einfach anfangen wollen?

Wir alle tragen Verantwortung für unsere Umwelt. Kinder können früh für die Natur und somit auch für die Bewahrung der Schöpfung sensibilisiert werden. Sie werden in Zukunft auf dieser Erde leben und sie gestalten. Ihre Generation wird die Auswirkung des Klimawandels, der Umweltverschmutzung und die damit verbundenen zunehmenden Probleme ja leider deutlich zu spüren bekommen. Jedes Erlebnis, das ein Kind in der Natur hat, kann ein Mosaiksteinchen für einen später verantwortungsvolleren Umgang und eigenes Engagement mit unserer Schöpfung sein. Also: einfach anfangen und rausgehen, Erlebnisse ermöglichen – und gegebenenfalls kindgerecht mit ihnen reflektieren. ■

Interview:
Markus Jonas



Der Wissenschaftsladen Bonn e. V. (WILA) bietet Weiterbildungen auch für interessierte Kitas oder Träger vor Ort an. Mehr Informationen unter: www.wilabildungszentrum.de/weiterbildung-in-natur-und-waldpaedagogik



Fördern, ohne zu überfordern: „Der Wald tut allen gut“

Kita St. Josef in Lippstadt-Eickelborn bietet
regelmäßige Waldtage an

Jasmin, 5: Ich finde
toll, dass wir im Wald ein-
fach spielen können und zum
Schluss singen.

Jette, 4: Ich früh-
stücke gerne im Wald-
sofa, weil wir dann frische Luft
schnappen und die Vögel
hören.

Ben, 6: Ich
gehe am liebsten
in den Wald, weil ich dann
länger schnitzen darf.

Jonas, 5: Wenn wir die Lupen
haben, können wir Tierforscher
sein und viel mehr entdecken
als im Kindergarten.



Foto: Carmen Hunecke | Kita St. Josef in Lippstadt-Eickelborn

„Ich habe die Erfahrung gemacht, dass regelmäßige Waldtage für Kinder sinnvoller sind als nur eine Woche im Jahr.“ Carmen Hunecke ist die „Waldfachfrau“ in der Kita St. Josef in Lippestadt-Eickelborn. Hier, wo es früher – wie in vielen Kitas – einzelne Waldwochen im Jahr gab, hat sie vor einigen Jahren mit ihren Kolleginnen einen festen Waldtag/Draußentag in der Woche eingeführt. Sie weiß:

„So lernen die Kinder den Lebensraum Wald viel besser kennen. Und schätzen.“

Nach einer Weiterbildung zur Fachkraft Wald- und Naturpädagogik setzte Carmen Hunecke gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen das Erlernete in die Tat um. Sie gab ihre Begeisterung an das Team und vor allem auch an die Kinder weiter. Und ist überzeugt: „Der Wald tut allen gut. Es gibt weniger Streitigkeiten und Konfliktpotenzial, die Kinder werden gefördert, ohne überfordert zu sein, und blühen an den Waldtagen richtig auf.“

46 Kinder besuchen die zweigruppige Einrichtung St. Josef. Einmal in der Woche dürfen die Kinder selbst entscheiden, ob sie am Waldtag mit in das Waldstück, das nur knapp 15 Minuten zu Fuß von der Kita entfernt liegt, gehen möchten. Carmen Hunecke erzählt: „Zwölf bis 15 Kinder zwischen drei und sechs Jahren können mitgehen und werden von zwei pädagogischen Fachkräften

Julia L. (Mutter):
Wir freuen uns immer auf den grünen Gruppenraum. Nichts ist für unsere Tochter schöner, als draußen zu sein.

ten begleitet.“ Die Regelmäßigkeit ist der Expertin dabei besonders wichtig, denn: „Wir möchten, dass die Kinder die Veränderungen in der Natur im Laufe der Jahreszeiten wahrnehmen. Außerdem können sie sich so viel besser auf den Lebensraum Wald einlassen.“

Ausgestattet mit passender Kleidung – Kopfbedeckung, festes

Schuhwerk und ein Rucksack mit müllfreiem Frühstück –, macht sich die Gruppe am Morgen auf den kurzen Fußmarsch. Die Mitarbeitenden selbst füllen zuvor einen Bollerwagen mit einem Wasserkanister zum Händewaschen, Handtüchern, einem Erste-Hilfe-Set, Wechselkleidung und kleinen Sitzpolstern. Sachbücher zu Naturthemen und Liederzettel werden eingepackt, und auch

Lupen, Sägen und Schnitzmesser dürfen nicht fehlen. „Damit wir auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder eingehen können“, sagt Carmen Hunecke.

Auf einer Lichtung in dem kleinen Wäldchen ist ein Waldsofa aus Ästen und Stöcken aufgebaut – Treff- und Sammelpunkt für die Waldgängerinnen und Waldgänger und der Ort, wo gefrühstückt, sich ausgetauscht, gebetet und gesungen wird. Dort werden die Regeln für den Tag im Wald besprochen: Totholz wie Äste oder Tannenzapfen dürfen die Kinder mitnehmen, frisch wachsende Äste und Beeren sind tabu. Nach dem Frühstück und einem Lied fällt der Startschuss: Die Kinder können toben, spielen und erleben, was sie möchten.

Aber, so betont die Waldpädagogin: „Sie dürfen sich nur so weit entfernen, dass sie uns noch sehen und hören können.“ Wenn alle wieder zum Treffpunkt kommen sollen, rufen die Mitarbeitenden die Kinder mit dem Kuckucksruf zurück.

Der Fantasie der Kinder sind in „ihrem“ Wald keine Grenzen gesetzt. Rollenspiele sind laut Carmen Hunecke besonders beliebt. Die Kinder bauen, gehen mit Lupen auf Entdeckungstour, schnitzen oder nutzen die mitgebrachten Seile zum Klettern.



Wenn gewünscht, bieten die Pädagoginnen und Pädagogen Ideen an: Dann gibt es einen Zapfenweitwurf oder einen Parcours, es werden Tipis gebaut, oder es gibt jahreszeitliche Angebote zu Themen wie Schnecken oder Vogeleiern.

Wichtig: Der Morgen im Wald ist nicht durchgeplant. Spontan reagieren die Mitarbeitenden auf Fragen und Wünsche der Kinder, regen ihre Fantasie an, ohne ein Vorgehen vorzugeben. „Wenn ein Kind eine Feder findet, erklären wir ihm den Hintergrund. Und wenn wir mal eine Zwergengeschichte vorlesen, können die Kinder danach Zwergenhöhlen für die Wichtel im Wald bauen.“

Reinhild W. (Mitarbeiterin):
Die Kinder sind viel ausgeglichener und im Freispiel ausdauernd. Sie sind aufmerksamer und rücksichtsvoller gegenüber der Schöpfung, Natur, den Jahreszeiten.

Auf diesen Freiraum, den die Kinder selbst mit ihren Ideen füllen können, legt das Team der Kita St. Josef großen Wert. „Wir möchten ihren Entdeckergeist fördern. Und beobachten dabei immer wieder, dass es im Wald viel weniger Konfliktpotenzial gibt: Die Kinder streiten überhaupt nicht. Sie haben hier einen Raum, den sie individuell nach ihren Stärken und Bedürfnissen nutzen und erleben können“, erklärt Carmen Hunecke. Gleichzeitig genießen viele Kinder die Ruhe in der Natur, ohne die vielen Reize, denen sie sonst im täglichen Leben begegnen.

Wenn der Ruf des Kuckucks gegen Mittag ertönt, treffen sich alle zur Abschlussrunde auf dem Waldsofa. Dann wandert Igel Igor, die Handpuppe, herum, und jedes Kind kann noch einmal erzählen, was es an diesem Morgen erlebt hat. Auf dem Weg zurück zur Kita ist der Rucksack dann etwas mehr gefüllt: mit neuen Erfahrungen und wunderbaren Erlebnissen. ■

Kerstin Sauer



Wenn die Waldtage mal ausfallen müssen, können die Kinder trotzdem rausgehen: Auf dem Außengelände der Kita St. Josef steht ein Bauwagen mit Werkstatt, außerdem wurde vor einigen Monaten eine Feuerstelle errichtet. Eine tolle Ergänzung zu den Waldtagen, ist Carmen Hunecke überzeugt: „Hier können wir den Kindern mit wenig Personalaufwand das Erlebnis draußen ermöglichen. Sie lieben es, die Wärme des Feuers und die Gemeinschaft zu erleben.“ Dann werden Geschichten erzählt, es wird geschnitzt oder auch mal am Feuer gekocht.

„Lass die dein Leh

William Wordsworth



Natur
rer sein.“

(1770–1850)





Foto: Michaela Kätzur/Kath. Fz. St. Joseph, Herne

Neugierige Blicke und offene Ohren – ein besonderer Morgen in der Kita

Weihbischof zu Gast im Familienzentrum: ein besonderer Tag für Groß und Klein

Herne. Ein Hauch von Aufregung lag am 16. April 2026 in der Luft, als Weihbischof Josef Holtkotte das Katholische Familienzentrum St. Joseph besuchte. Im Rahmen des aktuellen Transformationsprozesses im Erzbistum Paderborn kommt den Kindertageseinrichtungen eine besondere Bedeutung zu. Herr Weihbischof Josef Holtkotte möchte diesen wichtigen Ort kirchlichen Handelns bewusst in den Blick nehmen, die Einrichtung kennenlernen sowie

mit den Kindern und dem Team vor Ort ins Gespräch kommen.

Schon beim Empfang wurde deutlich: Dieser Besuch war für die Kinder ein echtes Ereignis. Mit spürbarer Neugier und großer Herzlichkeit begrüßten sie den Weihbischof, der den Vormittag zunächst mit einem Rundgang durch das viergruppige Familienzentrum begann. Dabei erhielt er Einblicke in die pädagogische Arbeit und das lebendige Miteinander der Einrichtung.

Ein besonderer Höhepunkt folgte im gemeinsamen Morgenkreis, an dem alle Kinder teilnahmen. Hier stellten sie die vielleicht wichtigste Frage des Tages: „Was macht ein Weihbischof eigentlich den ganzen Tag?“ Geduldig und kindgerecht wurden die Aufgaben von Herrn Weihbischof Josef Holtkotte erklärt, was für staunende Gesichter sorgte. Dass der Alltag eines Weihbischofs so vielseitig ist, hatten viele der Kinder nicht erwartet.

Mit viel Liebe hatten die Kinder auch ein Willkommensgeschenk vorbereitet: selbst gebackene Kekse, verpackt in bunt verzierten Tüten, die sie stolz überreichten. Eine kleine Geste, die die warme Atmosphäre des Besuchs unterstrich.

Zum Abschluss des Vormittags versammelten sich alle Beteiligten noch einmal, um gemein-

sam das Vaterunser zu beten. Mit einem persönlichen Segen verabschiedete sich der Weihbischof schließlich von den Kindern und Mitarbeitenden.

Begleitet wurde der Besuch außer vom Team vor Ort auch von den Regionalleitungen Jessica Peters und Stephan Rohde. Für alle Beteiligten bleibt dieser Tag als besonderes Erlebnis in Erinnerung – geprägt von Begegnungen auf Augenhöhe, ehrlichen Fragen und vielen strahlenden Gesichtern.

Am Nachmittag setzte sich der Austausch für alle Einrichtungsleitungen aus dem Verbund mit dem Weihbischof fort. Bei dem gemeinsamen Treffen stand der Dialog über Perspektiven, Herausforderungen und Chancen für die zukünftige Entwicklung im Mittelpunkt. ■

Gina Lütke



Foto: Michaela Kätzur/Kath. Familienzentrum St. Joseph, Herne

Der Weihbischof beim Besuch in der Kita – gemeinsamer Morgenkreis mit den Kindern

Eine Woche im Wald

Naturpädagogik zum Anfassen
in der Kita Christ-König, Fröndenberg

Fröndenberg. Wenn sich morgens um kurz nach sieben die ersten Familien auf den Weg machen, ist das Ziel für eine Woche im Jahr ein anderes als sonst: nicht die Kita, sondern der Wald. Die sogenannte „Waldwoche“ gehört seit vielen Jahren fest zum Konzept des Katholischen Familienzentrums im Pastoralverbund Fröndenberg – und stößt bei Kindern, Eltern und Mitarbeitenden gleichermaßen auf große Begeisterung.

Seit drei Jahren findet das besondere Projekt im Stadtwald Werl in Kooperation mit dem Walddlabor statt. Die Einrichtung profitiert dort von guten Rahmenbedingungen: „Wir haben dort sanitäre Anlagen und drei große Forschungsräume, die wir mitnutzen, sodass sich Naturerlebnis und organisatorische Sicherheit ideal verbinden lassen“, berichtet Andrea Staubach, Leiterin der Kita Christ-König in Fröndenberg. Auch wenn die Anfahrt für viele Familien länger ist als gewohnt, wird sie für diese eine Woche gern in Kauf genommen.

Der Tagesablauf folgt dabei einer klaren Struktur: Um 7:15 Uhr beginnt der Tag im Wald, bis etwa 8:30 Uhr sind alle Kinder angekommen. Dann startet der gemeinsame Morgenkreis, gefolgt vom Frühstück inmitten der Natur. Was danach kommt, ist offen – und genau das macht den besonderen Reiz aus.

„Viele Aktionen ergeben sich im Wald von ganz allein“, sagt Isabel Herrmann. „Tatsächlich braucht es oft wenig Anleitung: Die Kinder springen begeistert ins Laub, schnitzen Stöcke oder lassen ihrer Fantasie beim Spielen mit Naturmaterialien freien Lauf.

Während der Waldwoche wird der Wald zu einem besonderen Erlebnisraum.



Foto: Andrea Staubach | Kita Christ-König, Fröndenberg



Foto: Andrea Staubach | Kita Christ-König, Fröndenberg

Naturmaterialien werden entdeckt und kreativ eingesetzt.



Foto: Isabel Herrmann | Kita Christ-König, Fröndenberg

Der Wald wird zum Erlebnisraum, der Kreativität, Bewegung und Entdeckergeist gleichermaßen fördert und fordert“, ergänzt Andrea Staubach.

Im Mittelpunkt der Waldwoche steht dabei weit mehr als nur das Spielen im Freien. Ziel ist es, den Kindern einen bewus-

ten Zugang zur Natur zu ermöglichen. Sie lernen, die „Schätze“ ihrer Umgebung wahrzunehmen und wertzuschätzen, entwickeln ein Gespür für einen achtsamen Umgang mit Ressourcen und entdecken ihren regionalen Lebensraum auf unmittelbare Weise.

Gleichzeitig eröffnet die Woche neue Perspektiven – für Kinder und Erwachsene. Abseits der gewohnten Räume entfalten sich viele Kinder anders, zeigen neue Seiten und wachsen über sich hinaus. Auch die pädagogischen Fachkräfte erleben die Kinder in diesem Umfeld oft neu. „Man nimmt sich noch einmal ganz anders wahr. Für alle eine tolle Erfahrung“, so Andrea Staubach und Isabel Herrmann.

Nicht zuletzt stärkt die Waldwoche auch den Zusammenhalt unter den Mitarbeitenden. Die gemeinsame Zeit im Freien, die Herausforderungen und die vielen besonderen Momente machen das Projekt zu einer wertvollen Erfahrung, die alle Beteiligten mitnehmen – und die Jahr für Jahr mit Vorfreude erwartet wird.

Und was passiert bei schlechtem Wetter? „Das gehört zu einer Waldwoche auch dazu“, so Andrea Staubachs klare Antwort. Die Eltern seien immer gut vorbereitet und würden ausreichend Wechselkleidung mitgeben. „Und wenn das Wetter wirklich mal zu schlecht sein sollte, haben wir immer noch die Räume des Walddlabors.“ Die diesjährige Waldwoche findet Anfang Juni statt, und Kinder sowie Erwachsene können es kaum erwarten, bis es so weit ist. ■

Rebecca Borgmeier



Diese Strickleiter wurde gemeinsam gebaut. Kreativität ist im Wald gefragt.

Foto: privat

Der Wald als Lebens- und Erfahrungsraum

Ostwestfalen-Lippe. Nicht nur Erwachsenen, sondern auch Kindern geht es so, dass bei einem Spaziergang durch den Wald die Zeit eine andere Dimension bekommt. In zahlreichen Kindertageseinrichtungen werden in unterschiedlicher Form Waldprojekte durchgeführt, weil die Erfahrungen damit sehr gut sind. Mal in Form einer Waldwoche im Frühjahr, mal sporadisch, wie es gerade in den Ablauf passt, aber auch durchaus regelmäßig, und zwar ganzjährig.

St. Christophorus, Rheda-Wiedenbrück
Beste Erfahrungen damit gemacht hat die KiTa St. Christophorus in Rheda-Wiedenbrück. Regelmäßig ist eine Gruppe Kinder im nah gelegenen Waldstück – und das ganzjährig. Inzwischen steht dort ein Bauwagen, es gibt eine Sitzrunde mit Baumstümpfen, eine selbst gebaute Brücke und ein Tipi, und sogar eine kleine Seilbahn haben sie sich gebaut. Seit

25 Jahren nunmehr hat die kleine Einrichtung Walderfahrung. Es hat sich aber auch ein bisschen was geändert im Lauf der Jahre. „Ich stelle inzwischen schon fest, dass die Kinder im Wald manchmal nichts mit sich anfangen können und eine enorme Erwartungshaltung haben. Das gab es vor 20 Jahren nicht so“, erklärt KiTa-Leitung Hiltrud Roggenkamp. Früher hätten die Kinder ein paar spannende Sachen im Wald gefunden, und das war Programm. Dennoch lässt sie die Kinder aber erst einmal ankommen, auch wenn sie vielleicht nicht sofort etwas mit sich anzufangen wissen.

Gerade in Zeiten ständiger Überflutung und Reizungen von außen sei es wichtig, dass die Kinder zur Ruhe kämen und auch einfach mal nichts machen außer wahrnehmen. Im Wald könnten sie das in einer Form erfahren, wie sie im Alltag kaum mehr möglich sei. Auch die Überflutung durch Spielzeug führe eher zu Langeweile, Ideenarmut und Abhängigkeit.

Dabei würden die natürlichen Materialien im Wald wie Stöcke, Zapfen, Moos, Blätter und vieles mehr helfen, der Kreativität freien Lauf zu lassen, erklärt sie. Die verschiedenen Jahreszeiten werden besser wahrgenommen, wenn man draußen ist und erlebt, wie es langsam kälter oder immer wärmer wird. Aber in erster Linie geht es Hiltrud Roggenkamp auch um die Wertschätzung der Natur. „Je mehr die Kinder über die Natur wissen, desto besser achten sie auch darauf“, weiß sie aus ihrer langjährigen Erfahrung.

Familienzentrum Sankt Nikolaus, Nieheim

Das Familienzentrum Sankt Nikolaus liegt in landschaftlich grüner und ruhiger Umgebung zum Erholungsgebiet „Lehmkuhle“ der Stadt Nieheim. Der Erlebnis- und Gemeinschaftsgarten „Buntes Land“ wurde ins Leben gerufen und wird geführt vom Verein KOMM aktiv e. V.

Was krabbelt denn da? Die Kinder der KiTa St. Johannes Nepomuk finden alles im Wald spannend.



Rechts: Emmi und Liv aus der KiTa St. Christophorus bauen ein kleines Häuschen.

Großes Motiv: Dieser Bauwagen steht in dem Waldstück in Batenhorst. Dort werden Materialien verstaut, und er dient auch als Unterschlupf.



Dort dürfen KiTa-Kinder regelmäßig zu Gast sein. Angeleitet von der Naturpädagogin Doro Ahlemeyer, begleiten sie die Samen und Setzlinge vom Einsetzen im Frühling bis zu ihrer Ernte im Herbst. Und die Kinder packen fleißig mit an. Im Frühjahr werden die Flächen vorbereitet und mit Schaufeln und Schüppeln gelockert. Erste Samen und vorgezogene Pflanzen kommen in die Erde. „Auch im Winter, wenn alles brach liegt, schauen wir vorbei“, erklärt Fachkraft Verena Zimmermann. Der Kreislauf der Natur werde den Kindern so viel zugänglicher. Dieses tolle Projekt mit den Kindern als Gartenpiraten richtet sich zunächst gezielt an die Mittelkinder zwischen vier und fünf Jahren, die den Jahresverlauf einmal miterleben.

Regelmäßig einmal im Monat heißt es für die ganze Einrichtung: „Wald- und Wiesentag“. Wetterfest gekleidet, mit Rucksack für das eigene Frühstück und ein Getränk auf dem Rücken, geht es dann los Richtung Wald. Vereinzelt gibt es Kinder, für die diese Ausflüge ein Grauen sind. „Als Gründe dafür vermuten wir, dass die Mädchen und Jungen es nicht mehr gewohnt sind, weite Wege zu gehen. Wald und Natur sind nicht mehr Ausflugsziele Nummer 1, manchmal reizen da ein Indoorspielplatz oder ein Spaßbad mehr“, so Verena Zimmermann.

St. Johannes Nepomuk, Büren-Harth

In der kleinen Einrichtung St. Johannes Nepomuk, die von 26 Kindern besucht wird, gibt

es einmal im Jahr eine Waldwoche mit dem Schwerpunkt Walderkundung. Zudem wird jeden Donnerstag ein Ausflug in den Wald mit zwölf Kindern eingebaut. Der findet jedoch nur dann statt, wenn es die Betreuung zulässt. St. Johannes arbeitet bei den Waldprojekten mit dem Jugendwaldheim Ringelstein zusammen. Verbundleitung Michaela Dahl erklärt, wie sehr die Kinder die Tage im Wald genießen würden und die Kreativität angeregt werde, wenn mal kein buntes Spielzeug greifbar sei. Zudem werden Waldtagebücher geführt, damit sich die Kinder auch später immer mal wieder an diese Erlebnisse erinnern können. ■

Waltraud Leskovsek

„Es war so großartig, das machen wir in jedem Fall in vier Jahren noch einmal.“
Diana Korf

„Es war eine fantastische Zeitreise ins Mittelalter mit tollen Dekorationen und Requisiten.“
Melanie Matuschke

„Kinder und Eltern waren so begeistert und voller Elan dabei. Das war einfach schön zu beobachten.“
Cordula Pieper



Fotos: WIR-KITA St. Franziskus, Meschede



Ein Schlüssel zum Glück

Wenn aus einer WIR-KITA ein Zauberschloss wird

MESCHEDA. Es ist ein ungewöhnlich spannungsgeladener Vormittag am Kastanienweg in Meschede. Schon beim Betreten des Geländes der katholischen WIR-KITA St. Franziskus spürt man: Heute ist alles anders. Wo normalerweise das vertraute Murmeln des Morgenkreises den Tag einleitet, liegt an diesem Tag im April eine fast magische Atmosphäre in der Luft. Die Einrichtung hat ihre Türen für ein Abenteuer geöffnet, das es so in der Region noch nie gab. Mit viel Liebe zum Detail, unzähligen Requisiten und einer großen Portion Fantasie hat sich die WIR-KITA in das geheimnisvolle „Schloss Nebelstein“ verwandelt.

Hinter dieser Verwandlung steckt eine Idee, die das gesamte Team über Wochen zusammengeschweißt hat. Ein Kindergarten-Escape-Room – ein Konzept, das man sonst eher aus Event-Locations für Erwachsene kennt – wurde hier zum Herzstück der pädagogischen Arbeit und der Elternpartizipation. Die Legende, die den Familien bei ihrer Ankunft erzählt wurde, verbreitete sich unter den Kindern wie ein Lauffeuer: Das Schlossgespenst von Nebelstein hatte den Schlüssel zur wertvollen Schatzkiste stibitzt. Ohne diesen Schlüssel blieb der Schatz für immer verborgen.

Kita-Leitung Nicole Erves brachte die Mission an diesem Tag auf den Punkt: „Alle Familien müssen mithelfen, den Schlüssel wiederzufinden!“, lautete ihr motivierender Aufruf. Und die Familien ließen sich nicht zweimal bitten. In kleinen Gruppen tauchten sie ein in eine Welt voller Rätsel, Geheimnisse und kooperativer Aufgaben. Was dabei in den Köpfen und Herzen der Beteiligten passierte, war weit mehr als nur ein Spiel. Es war

„Wir hatten 16 Durchläufe – es war jedes Mal auch für mich aufs Neue spannend, zu sehen, wie unterschiedlich die Familien die Aufgaben gelöst haben.“
Daria Gerke

„Es war schön, zu sehen, wie begeistert auch die Eltern dabei waren und genauso mitgefiebert und gerätselt haben wie die Kinder.“
Ilona Krick

„Es war schön, zu sehen, wie schnell das ganze Team im Thema war – wie gut die einzelnen Räume zum Leben erweckt sind und dadurch Teil der Burg wurden.“
Martine Rohe



Fotos: WIR-KITA St. Franziskus, Meschede

„Die Aktion hat nur durch die grandiose Teamleistung zu so einem fantastischen Endergebnis geführt“, betont Nicole Erves sichtlich stolz. Tatsächlich war die Vorbereitung ein Kraftakt, der nur durch den besonderen Zusammenhalt im Team St. Franziskus möglich wurde. Jede Kollegin brachte ihre Talente ein – sei es bei der mittelalterlichen Dekoration, der Ausarbeitung der Rätsel oder der Begleitung der Gruppen durch die verschiedenen Stationen. Das Ergebnis war eine perfekte Symbiose aus pädagogischem Anspruch und purer Lebensfreude.

Das Team hatte dafür gesorgt, dass die Kita ein Abenteuerland wurde. Bei Getränken und Gesprächen am Rande der Stationen entstanden neue Kontakte zwischen den Familien. Es wurde gelacht, gefachsimpelt und gestaunt. Es sind genau diese Momente der Begegnung, die unsere

Einrichtungen zu „Leuchttürmen“ machen.

Wenn der verlorene Schlüssel schließlich von den Familien gefunden und die Schatzkiste feierlich geöffnet wurde, war das Glänzen in den Kinderaugen der schönste Lohn für die wochenlange Vorbereitung. In der Kiste lagen kleine Belohnungen, doch der wahre Schatz des Tages war das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Die Kinder haben erlebt, dass ihre Ideen zählen und dass sie gemeinsam mit ihren Familien Berge – oder in diesem Fall Schlossmauern – versetzen können.

Nicole Erves zieht ein in jeder Hinsicht erfreuliches Resümee: „Wir haben durchweg positive Rückmeldungen von den Familien bekommen. Dieses Feedback bestärkt uns darin, weiterhin mutig neue Wege zu gehen.“ Der Escape-Room in Meschede hat gezeigt, dass Innovation und Tradition kein Widerspruch sein müssen. Ein uraltes Motiv wie eine Burgbesichtigung, gepaart mit einer modernen Spielform, hat bewiesen, wie lebendig und aktuell katholische Kitas heute sind. „Schloss Nebelstein“ mag seine Tore wieder geschlossen haben, doch der Geist dieses Tages – das starke „WIR“ – wird im Kastanienweg weiterleben. ■

Meike Jänsch (ConversioPR)

das sichtbare Erleben dessen, was unsere Arbeit in den WIR-KITAs im Kern ausmacht: ein „WIR“, das keine Hierarchien kennt, wenn es darauf ankommt, gemeinsam ein Ziel zu erreichen.

In den verwinkelten „Schlossräumen“ beobachtete man faszinierende Szenen. Da knieten Väter neben ihren vierjährigen Töchtern, um verborgene Symbole zu entziffern. Mütter und Söhne

flüsterten sich aufgeregt Lösungscodes zu, während sie gemeinsam durch einen Parcours aus „geheimen Burggängen“ manövierten. In diesen Momenten wurde die Kita zu einem Ort, an dem Partizipation nicht nur ein Begriff im Qualitätshandbuch war, sondern mit jeder Faser gelebt wurde. Es gab kein Richtig oder Falsch im klassischen Sinne – es gab nur den gemeinsamen Weg.





Foto: WIR-KITAs

Rekordjagd trotz Fachkräftemangel

Wie die WIR-KITAs neue Talente begeistern

An den Bewerbungstagen präsentierten verschiedene Stationen das Profil der WIR-KITAs und boten die Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen.

Die Schlagzeilen über die Krise in der frühkindlichen Bildung sind im Jahr 2026 allgegenwärtig: Fachkräftemangel, geschlossene Gruppen und überlastete Teams prägen oft das Bild in Nordrhein-Westfalen. Doch wer in diesen Tagen einen Blick auf die Bewerbungstagen der WIR-KITAs wirft, erlebt – Gott sei Dank – eine andere Realität. Während andere Träger händeringend nach nur einer einzigen Bewerbung suchen, konnte das Team der WIR-KITAs aus einem Pool von beeindruckenden 400 schriftlichen Bewerbungen schöpfen. Ein Erfolg, der zeigt, dass der Beruf in der Kita nichts von seiner Faszination verloren hat, wenn das Gesamtpaket stimmt.

Hinter diesem Erfolg steckt eine gezielte Strategie. Die WIR-KITAs haben den klassischen Bewerbungsprozess modernisiert. Rund 200 der Bewerberinnen und Bewerber wurden zu den sogenannten Bewerbungstagen eingeladen, die in zwei Phasen – einer Hauptphase im Dezember und einem Nachverfahren im April – regional aufgeteilt in den Bereichen Nord, Mitte und Süd stattfanden.

Ein Auswahlverfahren auf Augenhöhe

Dabei handelt es sich nicht um steife Vorstellungsgespräche, sondern um einen Parcours aus sechs Stationen. Hier geht es um weit mehr als nur Zeugnisnoten. An den Stationen werden Themen wie das katholische Profil, Kindeswohl und Prävention, Qualität in der Pädagogik sowie die aktive Elternarbeit besprochen. Es ist ein gegenseitiges Kennenlernen auf Augenhöhe. „Die Bewerberinnen und Bewerber sind querbeet dabei, von jungen Schülerinnen und

Schülern, unseren ‚Küken‘ mit 15 Jahren, bis hin zu Frauen, die sich nach der Erziehung der eigenen Kinder umorientieren möchten“, berichtet Sabine Nitz-Blomeier aus dem Recruiting-Team.

Neben den Schulabgängerinnen und -abgängern, die direkt nach dem Abschluss in die pädagogische Welt eintauchen wollen, finden sich viele Berufsumsteigende und Menschen mit Migrationshintergrund. Sie alle eint der Wunsch, den Kita-Alltag aktiv mitzugestalten. Ein klarer Favorit unter den Ausbildungsmodellen ist dabei die praxisintegrierte Ausbildung (PiA). Sie bietet die Möglichkeit, Theorie und Praxis von Beginn an zu verzahnen – und das bei einer attraktiven Vergütung, die durch die jüngsten Tarifsteigerungen zusätzlich an Reiz gewonnen hat.

Vielfalt als Stärke

Zusammen mit Benefits wie dem beliebten Bike-Leasing, einer kirchlichen Zusatzrente und der Garantie eines unbefriste-



Foto: WIR-KITAs

ten Arbeitsvertrages nach dem Abschluss positioniert sich der Träger als sicherer Hafen in einer volatilen Arbeitswelt.

Präsenz zeigen, wo die Menschen sind

Der Ansturm auf die 100 angestrebten Ausbildungsplätze für das kommende Kita-Jahr kommt nicht von ungefähr. Die WIR-KITAs haben ihre Marketing-Aktivitäten massiv ausgeweitet. Ob durch Instagram-Kampagnen, Präsenz an Berufskollegs oder sogar durch Bannerwerbung auf der lokalen Kirmes – der Träger zeigt Gesicht im sozialen Nahraum. Oft ist es auch ein vorheriges „Soft-

praktikum“ in einer der Einrichtungen, das den letzten Impuls für eine Bewerbung gibt.

Die Bewerbungstagen 2026 senden ein klares Signal: Personalakquise funktioniert heute über Wertschätzung, Sichtbarkeit und klare Perspektiven. Für die Kinder und Familien im Erzbistum bedeutet das vor allem eines: Verlässlichkeit und pädagogische Qualität durch motivierte Köpfe, die sich bewusst für diesen Weg entschieden haben. Das Ziel, alle 100 Stellen zu besetzen, ist in greifbare Nähe gerückt – ein starkes Zeichen für die Zukunft der WIR-KITAs. ■

*Mathias Wieland
(ConversioPR)*



Collage: ConversioPR

Medientipps

Foto: © Alexander Volkov | stock.adobe.com

Bücher



Komm mit uns in den Wald. Alle 3 Bände in einem Buch
von Peter Wohlleben
Verlag Friedrich Oetinger
Hamburg 2025
ISBN 978-3-7512-0415-6
15,00 Euro



Wie fühlt der Wald? Von verliebten Raben, durstigen Bäumen ...
von Peter Wohlleben
Verlag Friedrich Oetinger
Hamburg 2025
ISBN 978-3-7512-0554-2
15,00 Euro



Welcher Baum ist das? Kindernaturführer: entdecken, erkennen, erleben
von Holger Haag
Franckh-Kosmos Verlag
Stuttgart 2017
ISBN 978-3-440-15243-0
12,00 Euro



Hörst du, wie die Bäume sprechen? Eine Entdeckungsreise durch den Wald
von Peter Wohlleben
Verlag Friedrich Oetinger
Hamburg 2017
ISBN 978-3-7891-0822-8
18,00 Euro



Was krabbelt denn da? Kindernaturführer: Insekten, Spinnen, Tausendfüßer, Asseln
von Bärbel Oftring
Franckh-Kosmos Verlag
Stuttgart 2017
ISBN 978-3-440-15243-0
12,00 Euro

App

Merlin Bird ID von Cornell Lab
Kostenlose, KI-gestützte App des Cornell Lab of Ornithology zur Identifizierung von Vögeln, per Foto, Tonaufnahme (Gesang/Rufe) oder Fragen zu Aussehen und Standort. Verfügbar für iOS (Apple App Store) und Android (Google Play).

Links

Waldentdecker. Die Kindergartenbroschüre für kleine Naturforscherinnen und -forscher. Mit Projektideen für die Kita zum Thema Natur und Wald. Herausgeber: Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW). Als PDF kostenfrei unter: wiritas.nrw/medien/waldentdecker-projektideen



Waldtage im Kindergarten. In: Bausteine Kindergarten. Ein Portal der Bergmoser + Höller Verlag AG: <https://portal.bausteine-kindergarten.de/waldtage-im-kindergarten>



Waldtage und Waldwochen. Tipps des Bundesverbandes der Natur- und Waldkindergärten: <https://www.bvnw.de/angebote/waldtage-waldwochen>



Natur und Artenvielfalt. Praxisbeispiele des WILA Bonn zum Thema Natur und Artenvielfalt: <https://nachhaltige-kita.info/praxisbeispiele/natur-und-artenvielfalt/>



VORSCHAU

Thema der September-KiTAZ: Notfall-Konzepte

Welche Kita kennt es nicht: Krankheits- oder urlaubsbedingt fehlt es an Personal, der Personalstundenrechner schlägt Alarm – und eine Lösung muss her. Wie kommen wir durch den Tag? Wie verteilen wir die Mitarbeitenden, wie planen wir die nächsten Stunden? Genau mit diesem Thema soll sich die nächste KiTAZ beschäftigen: Notfall-Konzepte in der Kita – wie können sie aussehen, wie können sie greifen?

Dabei variieren die Konzepte je nach Standort der Kita, in einigen Bereichen wurden sogar schon diverse

Notfall-Papiere entwickelt, gesammelt und an andere Kitas als Ideengeber geschickt.

Genau solche Ideen sind für die nächste KiTAZ gefragt: Nach welchen Kriterien entscheiden Sie, wie der Kita-Morgen geplant wird? Haben Sie ein „Best-Practise-Beispiel“, das Sie in der KiTAZ vorstellen möchten?

Wenn Sie etwas zur nächsten KiTAZ „Notfall-Konzepte“ beitragen möchten, melden Sie sich gerne unter redaktion@kitaz.de. Wir freuen uns über Rückmeldungen! ■

Kerstin Sauer

Erste Hilfe!

Du brauchst Hilfe?

Ideen, Tipps und Arbeitshilfen
für die religionspädagogische Arbeit
gibt es auf www.kitarel.de, der Website
für Erzieherinnen und Erzieher.

www.kitarel.de



Bibel



Interreligiöses



Kirchenjahr



Partizipation



Spiritualität



Religion im Alltag